



Inhalt

EEF	2
Einleitung	3 – 4
Projektleitende	5
Pakistan: Gladys Allen High School	6 – 7
Pakistan: Give Me a Chance	8
Tansania: St. Martin's Girls Secondary School	9
Uganda: UgandaKids in Adjumani	10 – 11
Sambia: Smiling Kids Zambia	12
Nicaragua: Empowerment International	13
Nicaragua: Escuela de la Comedia y el Mimo	14 – 15
Über uns	16 – 17
Jahresrechnung	18
Kontakt/Impressum	19

Pakistan: Karatschi und Peschawar

Tansania: Mbingu

Uganda: Adjumani

Sambia: Chipata

Nicaragua: Granada

Der equal education fund

Das Recht auf Bildung für alle, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht, ist schon lange im Grundrechtskatalog der Menschenrechte verankert. Die Realität sieht jedoch anders aus. Noch immer erhalten weltweit etwa 70 Millionen Kinder in Entwicklungsländern keine Schulbildung. Darüber hinaus ist der Zustand des öffentlichen Bildungswesens in vielen dieser Länder desolat und eine gute Ausbildung für die Mehrzahl der Menschen kaum erschwinglich.

Dabei ist eine gute Ausbildung breiter Bevölkerungskreise für ein Land von grösster gesellschaftlicher Bedeutung. Bildung ermöglicht den Menschen, einen Broterwerb auszuüben und stärker am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie kann auch dazu beitragen, dass die verschiedenen Bevölkerungsschichten einander besser verstehen und wirkt damit der Gefahr



von ethnisch oder religiös bedingten Konflikten entgegen.

Mit dem Verein equal education fund wollen wir ein Zeichen setzen. Wir engagieren uns für die gezielte Förderung von Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern. Gegründet wurde der equal education fund am 14. März 2002 in Bern. Der Kanton Bern hat die Gemeinnützigkeit – und damit die Steuerbefreiung – des Vereins anerkannt.

Wir sind überzeugt, dass unsere Gesellschaft Träume und einen Glauben an Utopien über die derzeitigen Grenzen und Beschränkungen hinaus braucht. Und wir glauben, dass die Erziehung Weg und Mittel ist, die Wirklichkeit zu verändern.



Einleitung zum Jahresbericht 2013

Das neue EEF-Projekt heisst UgandaKids. Der Name steht für eine Schule für grösstenteils bedürftige Kinder in Adjumani, ganz im Norden des Landes, an der Grenze zum Südsudan. Uganda wurde von Winston Churchill aufgrund seiner Schönheit einst die Perle Afrikas genannt.



Uganda ist gleichzeitig aber eines der ärmsten Länder der Welt, geprägt von einer konfliktreichen Vergangenheit mit brutalen Diktaturen, einem rasanten Bevölkerungswachstum, ethnischen Spannungen und einem starken Sozialgefälle.

Besonders schlecht ist dabei der geografisch isolierte Norden entwickelt. Im Adjumani-Distrikt gibt es weder geteerte Strassen noch eine Strom- und Wasserversorgung. Kriege, Flüchtlinge und weit verbreitete Armut nahmen drastischen Einfluss auf das Sozialsystem. Alkoholismus, häusliche Gewalt und Gewalt gegen Kinder sind verbreitet, und die meisten Haushalte verfügen nicht über die finanziellen Mittel, um ihre Kinder an die Schule zu schicken. UgandaKids bringt diesen Kindern Hoffnung. Das Projekt entspricht dem Ziel des EEF, bedürftigen Kindern mit einer qualitativ ansprechenden Schulbildung eine



reelle Chance zu geben, ihrer schwierigen sozialen Situation zu entfliehen. Der Verein unterstützt zudem ausschliesslich bereits bestehende Projekte, welche über eine solide Basis für die weitere Zusammenarbeit verfügen.

Dieser Jahresbericht stellt das neue Projekt in Uganda vor und beschreibt den Stand der übrigen Projekte. In Karatschi, Pakistan, erlaubte die Sicherheitslage in diesem Jahr leider keine Schulausflüge, was die Schulleitung mit gelungenen Aktionstagen kompensierte. In Peschawar begann ein weiterer Lehrgang für 60 junge Frauen ganz im Norden der Stadt, mit einem durch Färbe- und Batiktechniken erweiterten

Fortsetzung Seite 4





Kursinhalt. In Mbingu, Tansania, stieg die Zahl der Schülerinnen an der St.-Martin-Schule auf 230, was den Bedarf nach einer guten Sekundarschulbildung in dieser ländlichen Region dokumentiert. Gefreut hat uns, dass die Resultate der letzten Examen so gut ausfielen. In Chipata, Sambia, bezogen überglückliche Smiling Kids im Oktober ihr neues Projektzentrum. Ebenfalls

ein neues Zuhause fand das Team von Empowerment International in Granada, Nicaragua, wobei das neue Mietobjekt den schon seit langem erwünschten grösseren Raum bietet. Schliesslich fand eine neue, höchst originelle Show der School of Comedy and Mime grosse Beachtung bei heimischem und internationalem Publikum. Das Projekt fördert mit seinen vielsei-

tigen Aktionen stark das Umweltbewusstsein der Kinder.

Der EEF hat sich seit der Gründung 2002 stetig weiterentwickelt, und die Zahl der Projekte ist dank Ihrer Hilfe entsprechend angewachsen. Mit UgandaKids betritt der Verein nun ein neues Projektland. Ich hoffe, dass Sie mit uns auch weiterhin benachteiligte Kinder und Jugendliche dort unterstützen, wo sinnvolle Projektinitiativen wichtig sind und auch gute Chancen auf eine Besserung der sozialen Lage der Betroffenen bestehen. Wir vom EEF garantieren dafür, dass Ihre Unterstützung auch wirklich dort ankommt.

Urs Meister
Präsident



Unsere Projektleitenden vor Ort



Der Australier **Graham Young** lebt seit über dreissig Jahren in Pakistan. Zunächst war er Leiter eines Heims im Punjab. 1985 reiste er nach Karatschi, wo er im Armenviertel Pahlwan Goth ein kleines Schulzentrum aufbaute. Mit dem Bau der GAHS 2001 wurde aus dem Englischlehrer ein Schuldirektor.

Der Pakistaner **Fazal Mehmood** setzt sich seit 1996 für Flüchtlinge und Kinder ein. Er schloss zwei Studiengänge mit einem Master ab und verfügt über zahlreiche fachspezifische Weiterbildungen. Als Mitbegründer der lokalen NGO Flowers hilft er seit 2005 Strassenkindern und ist seit 2009 für die Durchführung von «Give Me a Chance» verantwortlich.

Die Tansanierin **Augustina Mtanga** schloss die Universität in Biologie und Chemie ab und ist patentierte Lehrerin. Sie wuchs in der Nähe von Mbingu auf und gehört der Diözese Mahenge an, welche hier über ein Grundstück verfügt. Seit der Gründung der St.-Martin-Schule unterrichtet sie, und seit 2010 ist sie die Schulvorsteherin.

Die Uganderin **Hilda Ibba** wuchs in Adjumani auf. Ihre Ausbildung zur Kauffrau absolvierte sie in der Hauptstadt Kampala. Von der grossen Not erschüttert, hatte sie nach ihrer Rückkehr nach Adjumani die Idee für UgandaKids. Der Kontakt zu einem deutschen Partnerverein ermöglichte 2007 die Gründung der Schule, welche sie heute leitet.

Die Sambierin **Jane Jere** wuchs in Chipata auf und ist ausgebildete Lehrerin mit Weiterbildungen in Sozialpsychologie, Buchhaltung und NPO-Management. Sie leitete zu Beginn des Projektes den Bildungsbereich und hat im Frühjahr 2007 die Gesamtverantwortung für Smiling Kids Zambia übernommen.

Die Nordamerikanerin **Kathy Adams** arbeitete ab 1998 als Ingenieurin in Costa Rica, wo sie erste Erfahrungen mit dem Konzept der eng begleiteten Schulunterstützung sammelte. 2004 zog sie nach Granada um und baute zusammen mit einer Nicaraguanerin Empowerment International auf.

Der Venezolaner **Diego Gené** ist professioneller Clown, Puppenspieler und Theaterpädagoge. Bevor er 2001 nach Granada kam und die School of Comedy and Mime initiierte, sammelte er an vielen Orten auf der Welt als Künstler und Leiter von Workshops mit Kindern grosse Bühnenerfahrung und Unterrichtspraxis.

Pakistan: Die Gladys Allen High School in Karatschi

In Bhittaiabad, einem ärmlichen Vorort von Karatschi, hat der EEF 2001 eine Primar- und Sekundarschule für Kinder mittelloser Eltern gebaut. Die Gladys Allen High School (GAHS) bietet einen staatlich anerkannten Schulbetrieb für über dreihundert Schülerinnen und Schüler an. Da der Standard des Unterrichts sehr hoch ist, erhalten die Kinder und Jugendlichen eine echte Chance für einen sozialen Aufstieg.

Im Berichtsjahr fanden in Pakistan nationale Wahlen statt, die insofern von historischer Bedeutung sind, weil zum ersten Mal in der Geschichte des Landes eine demokratisch gewählte Regierung eine volle Legislaturperiode überstanden hatte. Auf die neue Regierung warten jedoch riesige Herausforderungen. Die wirtschaftliche Situation des Landes ist nach wie vor bedenklich schlecht, und der Alltag der Bevölkerung wird vielerorts durch Armut und chronische Energieengpässe bestimmt. Wegen des Mangels an Strom und Gas kam es in der Vergangenheit in

vielen Provinzen zu gewalttätigen Protesten und Unruhen. Auch die Hafenmetropole Karatschi wurde dabei immer wieder Ziel von Anschlägen, wobei Auseinandersetzungen der verschiedenen politischen Parteien und häufige Streiks ein geordnetes Leben zusätzlich erschwerten.

Unter diesen rauen politischen und sozialen Umständen ist es für die GAHS eine ständige Herausforderung, den Schulbetrieb aufrechtzuerhalten. Die prekäre Sicherheitslage erlaubte im Berichtsjahr mit Ausnahme eines Zoobesuchs

auch keine Schulausflüge, wie sie in früheren Jahren periodisch durchgeführt wurden. Die Schulleitung kompensierte dies mit mehreren bei den Schülern und dem Kollegium überaus beliebten Aktionstagen. Neben dem bereits im Vorjahr durchgeführten Gesundheitstag, an dem eine Klasse unter der Anleitung von einer Krankenschwester sämtlichen Schülern auf den Puls fühlte, fanden im September auch Augentests statt. Eine lokale NGO prüfte dabei das Sehvermögen sämtlicher Kinder und verteilte je nach Bedarf gratis Augentropfen und Brillen. Insgesamt erhielten an dem Tag 26 Kinder, bei denen Sehschwächen festgestellt wurden, eine eigene Brille.

Da nur die wenigsten Schülerinnen und Schüler schwimmen können, organisierte die Schulleitung für die Kindergartenklassen einen Schwimmkurs im kleinen Becken an der Schule. Ziel war es, den Kindern die Angst vor dem Wasser zu

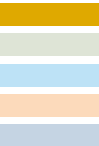




nehmen. Bereits bei früheren Gelegenheiten wurden solche Kurse organisiert, und viele Schüler sind inzwischen ganz gute Schwimmer. Ein Ehemaliger, der als Seemann Arbeit fand, kam zurück an die Schule, um persönlich für diese wertvolle Erfahrung zu danken, da sie ihm bei seiner Anstellung entscheidend zugutegekommen sei.

Für das Lehrerkollegium organisierte die Schulleitung einen Fortbildungskurs, bei dem schülerorientierte Unterrichtsmethoden im Zentrum standen. Die Lehrerschaft nahm die neuen Ideen dankbar auf und benutzt seither die Techniken, um den Unterricht abwechslungsreicher zu gestalten. Im August kaufte die Schulleitung einige Fahrräder, dank denen die Kinder auf der geräumigen Dachterrasse das Radeln lernen können. Ein neues Zelt überdacht seit 2013 das Schulhausdach und spendet Schatten, sodass dieser Bereich in Zukunft vermehrt genutzt werden

kann. Zum Jahresabschluss trafen sich Eltern und Schüler zu einer Feier an der Schule. Traditionellerweise erschien dabei der Weihnachtsmann und überraschte die Kinder zu deren grossen Freude mit Geschichten, kleinen Geschenken und buntem Gebäck.



Pakistan: «Give Me a Chance» in Peschawar



Die Ausbildung befähigt pro Jahr sechzig Mädchen, mit Näh- und anderen Handarbeiten ein eigenes Einkommen zu erzielen. Zum Lehrgang gehören auch der Umgang mit Finanzen, Lesen und Schreiben, die Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Gesundheitsprävention. Nach dem Abschluss erhalten die jungen Frauen eine Nähmaschine, mit der sie ihre Produkte herstellen können. Begleitet wird das Programm von Workshops für die Familienangehörigen mit Informationen über Kinder- und Frauenrechte.

Seit Projektbeginn beendeten bisher fast dreihundert junge Frauen aus fünf verschiedenen Stadtteilen Peschawars ihre Ausbildung in Näh- und anderen Handarbeiten. Für den aktuellen Lehrgang wählte die Projektleitung das Quartier Saeed Abad, das im Norden an Dörfer der Stammesregionen grenzt. Die Bevölkerung setzt sich hauptsächlich aus Flüchtlingen von dort und aus Afghaninnen und Afghanen zusammen. Armut, eine desolate medizinische Versorgung,

unsauberes Trinkwasser und marode sanitäre Anlagen sowie fehlende Bildungsmöglichkeiten bestimmen das Leben der Menschen, das gleichzeitig stark von konservativen Sitten und traditionellen Verhaltensmustern geprägt wird.

Angesichts der schwierigen Verhältnisse sind die Erfolge von «Give Me a Chance» umso beeindruckender. Von den jungen Frauen, welche den Lehrgang abgeschlossen haben, erzielen über

80 Prozent inzwischen ein regelmässiges Einkommen. Der Kursinhalt wurde über die Jahre stetig ausgebaut und mit neuen Komponenten ergänzt. Seit dem Berichtsjahr werden erstmals Batik- und Färbetechniken unterrichtet. Die Projektleitung bemühte sich gleichzeitig auch, die Eltern der Mädchen vermehrt in deren Lernprozess mit einzubeziehen, und die ehemaligen Teilnehmerinnen können bei den monatlichen Treffen am Projektzentrum ihre Erfahrungen auffrischen.

Die Wirkung des Lehrgangs von «Give Me a Chance» geht weit über eine gewöhnliche Berufsbildung hinaus. Die Kandidatinnen entwickelten sich zu selbstbewussten jungen Frauen mit neuen Perspektiven und Bedürfnissen. Die Projektleitung berichtet erfreut, dass sich die Hygiene und Ernährungsgewohnheiten nicht nur bei den Mädchen, sondern auch in ihren Familien wesentlich verbessert haben. Die jungen Frauen zeigen grosses Interesse an mehr Fähigkeiten und Informationen. Einige überzeugten ihre Eltern, ebenfalls ihren Brüdern und Schwestern eine Ausbildung zu ermöglichen. Auf diese Weise begünstigen die Kursteilnehmerinnen einen spannenden Entwicklungsprozess, der auch in den betroffenen Haushalten zu greifen beginnt.



Tansania: Die St. Martin's Girls Secondary School in Mbingu



Die St.-Martin-Sekundarschule liegt ausserhalb von Ifakara in ländlichem Gebiet, welches von der Subsistenzwirtschaft geprägt ist. Die Schule fokussiert auf Mädchen, da diese viel geringere Chancen auf eine höhere Ausbildung haben. Dank dem Internatsbetrieb fallen die täglichen Fussmärsche zur Schule und die harte Mitarbeit auf dem elterlichen Betrieb weg, sodass mehr Zeit für das Lernen und Repetieren bleibt. Die Schule ist auf Unterstützung angewiesen, da sie vielen Mädchen aus ärmsten Verhältnissen bei den Schulgebühren entgegenkommt.

Die Bauernfamilien in Mbingu verfolgen die Marktpreise für ihre Produkte sehr genau und versuchen, sie jeweils zu besten Bedingungen zu verkaufen. Die pünktliche Bezahlung der Schulgebühren wird für sie dadurch zu einer Herausforderung. Die Leitung der Sekundarschule klärt in diesen Fällen genau ab, ob Ratenzahlungen möglich sind oder ob allenfalls ein Teilstipendium angezeigt ist. Diese regelmässigen Be-

darfsabklärungen sind wichtig, da jegliche Veränderung in den familiären Verhältnissen den Schulbesuch der Mädchen aus der Umgebung gefährden kann. Nachdem die Vollwaise Lucy M. bereits zwei Jahre die Schule besucht hatte, kam nach dem Tod ihrer Grosseltern in der Familie niemand mehr für die Ausbildungskosten auf. Hier konnte der EEF unterstützend eingreifen und übernahm wie auch in dreissig anderen Fällen einen Grossteil der Gebühren.

Lucy war enorm erleichtert, denn Ende der zweiten Klasse und Ende der vierten Klasse stehen Promotionsprüfungen an. Dass die Resultate dieser Examen insgesamt sehr gut ausfielen, ist dem Einsatz von neuen Lehrkräften zu verdanken. Als Absolventen eines angesehenen Lehrerseminars gestalteten sie den Unterricht lebendig und gaben vielfach noch am Abend Zusatzlektionen. Um qualifizierte Pädagogen in einem abgelegenen Gebiet wie Mbingu halten zu können, muss St. Martin höhere Löhne als an Staatsschu-

len zahlen und den Lehrpersonen eine Wohnung anbieten. Unabhängig vom EEF gelang es der Schulleitung, solche Lehrerunterkünfte zu finanzieren.

Ende Jahr zählte die St.-Martin-Schule 230 Schülerinnen. Die meisten leben im Internat und profitieren von den förderlichen Lernbedingungen. Dank dem guten Ruf und den erfreulichen Prüfungsergebnissen schicken auch vermögende Eltern aus anderen Landesteilen ihre Kinder nach Mbingu. Sie können die Schulgebühren bezahlen und tragen so zu einem regelmässigen Einkommen der Schule bei. Für die Schulleitung weist diese bewusst gewollte soziale Mischung in die Zukunft, da sie die Grundlage dafür bietet, das Stipendienprogramm eines Tages selbst tragen zu können.



Uganda: UgandaKids in Adjumani

Im äussersten Norden Ugandas öffnete 2007 die Vor- und Primarschule ihre Tore. Die geografisch isolierte Gegend war in der Vergangenheit Schauplatz von bewaffneten Auseinandersetzungen oder betroffen von Flüchtlingsströmen aus den Nachbarländern. Die Versorgungslage ist sehr schlecht und viele Kinder können aus Geldmangel die staatliche Schule nicht besuchen. Mit Unterstützung aus Deutschland erreichte UgandaKids eine hohe Qualität, die diesen Kindern eine neue Perspektive gibt. Der EEF will mit seinem Engagement helfen, das bisher erreichte für die Zukunft zu sichern.

Bereits seit drei Jahren erzielen die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklasse von UgandaKids die besten Resultate von ganz Norduganda. Dieser grosse Erfolg ist keinesfalls selbstverständlich und beruht darauf, dass für die Schüler optimale Lernmöglichkeiten geschaffen wurden. Mit den erstklassigen Ergebnissen im Abschlusszeugnis haben sie die Möglichkeit, Stipendien für die Sekundarschule zu

bekommen und damit ihre schulische Laufbahn fortzusetzen.

Die guten Resultate haben verschiedene Gründe. Die bunten Gebäude auf dem Gelände sind in gutem Zustand und verfügen dank einer Solaranlage über Strom, was in Adjumani eine Seltenheit ist, da die Stadt noch nicht ans staatliche Elektrizitätsnetz angeschlossen ist. Die Lehrkräf-

te werden jährlich weitergebildet, der Fortschritt der Schülerschaft wird laufend getestet, und regelmässig finden Treffen mit den Eltern statt. Disziplin wird an der Schule hochgehalten, und neben dem regulären Schulbetrieb besteht ein umfassendes Betreuungsangebot mit Gesundheitschecks, gehaltvollen Mahlzeiten sowie sportlichen und kulturellen Aktivitäten. Schliesslich bewährte es sich auch, den letzten Jahrgang als Internatsklasse zu führen, um die Schülerinnen und Schüler auf ihre Schlussexamen vorzubereiten.

Es erstaunt deshalb nicht, dass die Schule mit diesem Angebot sehr populär ist, und entsprechend gross ist der Andrang auf einen Platz bei UgandaKids. Von den insgesamt 600 Schülerinnen und Schüler bezahlen knapp 100 Kinder Schulgebühren. Die übrigen stammen aus Familien aus der unmittelbaren Umgebung, die ihre Kinder armutsbedingt nicht an eine Schule schi-





cken können, oder es sind Waisenkinder, deren Erziehungsberechtigten die Schulbildung und die anfallenden Nebenkosten nicht vermögen. Bei UgandaKids finden auch Kinder mit Behinderung und kranke Kinder Aufnahme. Die Religion oder die familiäre Herkunft spielen dabei keine Rolle, und das Geschlechterverhältnis ist ausgeglichen.



Das Schulprojekt wurde 2007 von der Direktorin Hilda Ibba, welche selbst aus Adjumani stammt, gegründet. Ein Jahr zuvor lernte sie in der Hauptstadt Kampala eine deutsche Anwältin kennen, die von der Idee des Projektes begeistert war und in Deutschland einen Partnerverein gründete, der bis heute zur Finanzierung der Schule beiträgt. Hilda Ibba ist in ihrer Heimatstadt sehr gut vernetzt, und für ihr Vorhaben erhielt sie von der Distriktverwaltung das Grundstück für den Schulbau zur Verfügung gestellt. Im Anschluss an eine Anfrage für eine Zusammenarbeit verfolgte der EEF das Projekt während einiger Jahre genauer. Ein Besuch vor Ort bestätigte das Bild einer aussergewöhnlichen Schule von hoher Qualität und mit breiter Wirkung. Die lokale Schulleitung äusserte dabei ihren Unterstützungsbedarf im administrativen Bereich und bei der Beschaffung von genügend Unterrichtsmaterialien. Daher beschloss der EEF-Vorstand, UgandaKids fortan in diesen Bereichen zu unter-

stützen und auf das Ziel hinzuarbeiten, die organisatorische und finanzielle Selbstständigkeit der Schule zu stärken.



Sambia: Smiling Kids Zambia in Chipata



Smiling Kids Zambia bedient sich seit 2004 eines erfolgreichen Ansatzes zur Integration von Waisen- und Strassenkindern. Spielerisch üben sie in sechs Fussballteams (U-12, U-15, U-17, Amateur, Division-2, Frauen) soziale Kompetenzen und verbessern ihre seelische und körperliche Gesundheit. Parallel zum Sportprogramm entstand 2008 eine Theater- und Musikgruppe, die Mädchen und Jungen offensteht. Beide Angebote motivieren 140 Kinder und Jugendliche zum regelmässigen Training und ermöglichen so eine seriöse Abklärung ihrer Situation und ihrer Bedürfnisse. Dies schafft die Voraussetzung für die begleitete Einschulung bis hin zur Berufsbildung und für die Platzierung bei Pflegeeltern.

Mit der Abenddämmerung kehrt langsam Ruhe ein im Projektzentrum. Die Mädchen aus der Theatergruppe und aus dem Frauenfussballteam sind nach ihrem Nachtessen bereits zu Hause, und die älteren Jungen verspeisen nach dem Training ihren Mais mit Beilagen, nehmen eine Dusche und helfen beim Abwasch. Kurz vor Einbruch der Nacht machen auch sie sich auf

den Heimweg, und übrig bleiben die Kinder, welche im Haus untergebracht sind. Die Betreuerinnen kümmern sich hier rund um die Uhr um sie, bis es der Organisation gelingt, eine geeignete Pflegefamilie zu finden, welche für das Waisenkind sorgen kann. Seit 2004 fanden über 150 Kinder dank Smiling Kids Zambia ein neues Zuhause.



Tagsüber dient das Projektzentrum als Büro, Küche, Spielplatz und Schulzimmer. Alle Begünstigten besuchen die Schule, und fallen dort die Resultate nicht gut aus, so erhalten die Kinder Nachhilfeunterricht und Aufgabenhilfe. 2013 gelang es, ein geeignetes Haus zu finden und im Namen des sambischen Vereins zu kaufen. Das eigene Projektzentrum hat mit fünfzehn Schlafplätzen die gleiche Kapazität wie das bisher gemietete Haus. Zusammen mit dem Umbau konnte die Küche mit feuerholzsparenden Öfen ausgestattet werden. Ein Wassertank gewährleistet die Hygiene auch während der Trockenzeit, und einfache Filter verbessern die Qualität des Trinkwassers. Die Kinder und die Mitarbeitenden waren begeistert, als sie gegen Ende Jahr ins neue Zentrum einziehen konnten. Geplant ist, dass Smiling Kids Zambia eine weitere Immobilie anschafft, die vermietet wird und dem Projekt ein regelmässiges Einkommen garantiert.

In Theater und Sport konnten die Kinder und Jugendlichen bei mehreren Gelegenheiten ihr Können beweisen. Zwei Mädchen aus dem Frauenfussball wurden für eine Auswahl der Provinz selektiert und durften an einem Turnier in Lusaka teilnehmen. Das beste Männerteam konnte sich in der drittobersten sambischen Liga halten, und der Nationalcoach beobachtete zwei Spieler bei seinem Besuch in Chipata. Besonders erfreulich sind die Resultate neben dem Rasen: Drei Jugendliche schlossen die Sekundarschule sehr gut ab und schafften die Aufnahmeprüfung an eine Fachhochschule (college).

Nicaragua: Empowerment International in Granada



Das Projekt konzentriert sich auf zwei Gemeinden, in denen der Bildung angesichts der grossen Armut kaum Priorität zukommt. Im Stadtquartier Villa Esperanza in Granada und im etwas ausserhalb gelegenen Dorf Santa Ana de los Malacos arbeiten die Projektmitarbeitenden eng mit den Eltern daran, den Kindern einen regelmässigen Schulbesuch zu ermöglichen. Mit der Unterstützung für den Schulbesuch, Überzeugungsarbeit und ersten Erfolgen trägt Empowerment International dazu bei, dass der Nutzen einer Ausbildung sichtbar wird und der Stellenwert der Bildung wächst.

Die Organisation hat in den Jahren viel dazu gelernt und ihre Leistungen mehr auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder ausgerichtet. So wird die Situation einer jeden Familie laufend abgeklärt und die Hausbesuche darauf abgestimmt. Das Projektteam spricht auch regelmässig mit den zuständigen Lehrkräften der Schüler, und im Nachmittagsunterricht am Projektzentrum werden deren schwache Fächer ge-

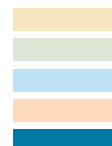
zielt gefördert. Diese Verantwortung übernehmen fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler, die dank der Projektunterstützung inzwischen eine höhere Schule besuchen und mit ihrem Arbeitseinsatz etwas an das Projekt zurückgeben.

Nach langer Suche hat Empowerment International 2013 ein neues Heim gefunden. Nur zwei Strassen vom alten Zentrum entfernt konnte ein

viel grösseres Grundstück zu fast gleichem Mietzins bezogen werden. Die Kinder waren begeistert von den neuen Möglichkeiten, die das Gelände bietet. Für Sport und Spiel müssen sie nicht mehr auf einen öffentlichen Platz ausweichen, und auch für die Tanzkurse oder Computerklassen ist das neue Zuhause viel besser geeignet.

Dies zeigte sich zum ersten Mal bei den Feierlichkeiten zum Jahresabschluss, nachdem der Muttertag und der Tag des Kindes noch im alten Zentrum gefeiert worden waren. Grosse Freude hatten die Kinder aus Villa Esperanza, als sie ins Kino eingeladen wurden, hatten doch 95 Prozent von ihnen noch nie eine so grosse Leinwand gesehen. Ein toller Erfolg war auch die Vorführung der School of Comedy and Mime in Santa Ana. Das Projektteam hat bereits ins Auge gefasst, nächstes Jahr den Anlass zu wiederholen.

Die Projektleitung berichtet stolz, dass das Angebot für die Eltern vermehrt Anklang findet und bei den monatlichen Klassen für Erwachsene ein eindrücklicher Zulauf besteht. Die grosse Nachfrage spricht für das Vertrauen, das sich die Organisation in Villa Esperanza und Santa Ana mit neun respektive fünf Jahren kontinuierlichen Einsatzes erworben hat. Weil sämtliche Beteiligten am gleichen Strick ziehen, gelingt es Jahr für Jahr, im Durchschnitt über 90 Prozent der Schülerinnen und Schüler an der Schule zu halten.



Nicaragua: La Escuela de la Comedia y el Mimo

Die Clown- und Mimenschule in Granada ist ein innovatives Projekt für Kinder und Jugendliche aus prekären Familienverhältnissen, wo Armut, Drogenmissbrauch und körperliche Gewalt vorherrschen. Ziel des Projektes ist, den jungen Menschen eine Schulbildung sowie eine Ausbildung in Theater- und Zirkuskünsten zu ermöglichen. Dadurch wird ihre gesellschaftliche und berufliche Integration nachhaltig gefördert. Seit 2007 steht ein eigenes Gelände zur Verfügung, auf welchem die ersten Absolventen der Ausbildung, die sogenannte Kerngruppe, die nächste Generation von kleinen Clowns und Akrobaten trainiert und die Infrastruktur der Schule kontinuierlich ausbaut.

Zu Beginn des Jahres organisierte die Schule das vierte Strassenfestival «El Berrinche Ambiental», was frei übersetzt für ein Umweltfeuerwerk steht. Bei diesem inzwischen landesweit bekannten Festival sensibilisieren verschiedene Gruppierungen aus der Region auf kreative Art mit Tanz, Strassentheater und in Workshops das Bewusstsein für die Natur. Die Schule profi-

liert sich so immer mehr auch mit den Themen Umweltschutz und Ökologie. Dies ist auch dem Gelände der Schule anzusehen. Seit 2007 haben die Mitarbeitenden in einem der ärmsten Quartiere Granadas eine kleine Oase geschaffen. Ramon M., der Hauswart, leitet die Kinder liebevoll bei der Pflege des Geländes an, und Blumen und Nutzpflanzen wachsen in einer geordneten

Natürlichkeit. Jeder Taxifahrer Granadas kennt das Haupthaus «Casa de Botellas», das aus PET-Flaschen gebaut ist. Regelmässig kommen Besucher wegen der extravaganten Bauweise vorbei und lassen sich inspirieren.

2013 besuchten täglich 65 Kinder die Zirkusschule. Nach der obligatorischen Schule am Morgen bringt der Fahrer die Kinder mit dem projekteigenen Bus aus den verschiedenen Quartieren zum Projektzentrum. Ein gesundes und nahrhaftes Mittagessen gibt ihnen frische Energie, danach helfen Mitglieder der Kerngruppe individuell oder in Gruppen bei den Hausaufgaben. Sie fördern auch die Weiterbildung in Englisch, Computeranwendung oder in Ökologie. Umweltthemen erforschen die Kinder zum Beispiel spielerisch beim Basteln mit Recyclingmaterial. Danach beginnt das Zirkustraining, das die Kinder jeweils mit grossem Enthusiasmus angehen. Die bereits etwas Älteren der Kerngruppe geben





ihr Können an die Jüngeren weiter. Auch im Berichtsjahr waren die Fortschritte der Kinder gross, ganz besonders in den Disziplinen Einradfahren und Hula-Hoop. Die Kerngruppe wurde auch in diesem Jahr bei allen Lektionen von etlichen internationalen Freiwilligen unterstützt, die mit ihren Inputs das Projekt bereicherten. Zudem pflegt der Projektleiter die Kooperation und den Austausch mit anderen Zirkusschulen aus der Region. So bildeten professionelle Künstler von der Organisation «Artisten ohne Grenzen» die Kerngruppe und die Kinder in Jonglage weiter.

Neben dem täglichen Training studieren die Kinder in Altersgruppen aufgeteilt Shows ein. Diese zeigen sie bei verschiedenen Gelegenheiten vor den staunenden und stolzen Eltern. Und sie stehen auch im grösseren Rahmen auf der Bühne, etwa im Café del Mimo, einem Restaurant in der Touristenzone in Granada. Sieht man die leuch-



tenden Gesichter der Kinder und Jugendlichen beim Jonglieren, Balancieren, Tanzen und bei allerhand akrobatischen Kunststücken, spürt man das erwachende Selbstvertrauen. Es sind die Früchte von regelmässigem Training und der Herausforderung, vor einem Publikum zu bestehen. Die Kinder lernen Fertigkeiten, die sie vor kurzem noch selbst bestaunt und kaum für möglich gehalten haben. Solche Lernerfolge machen neugierig auf neue Ziele und motivieren zum kreativen Experimentieren.

Im Sommer 2013 konnte die seit langem ersehnte Europa-Tournee realisiert werden. Unter der Leitung von Diego Gené reisten Rafael, ein Kerngruppenmitglied und Clown, sowie Francisco, ein talentierter Nachwuchskünstler, während dreier Monate durch Deutschland und die Niederlande. In über vierzig Shows zeigten sie das neu einstudierte und berührende Stück «Dos Generaciones – zwei Generationen». Da geht es



um Liebe aber auch um Gewalt und Drogenmissbrauch. Mit viel Poesie, Leichtigkeit und Charme bringen sie diese Themen auf die Bühne. Während ihrer Abwesenheit führten die Kerngruppenmitglieder die Schule selbstständig weiter, und es bereitete grosse Freude festzustellen, dass die Schule auch ohne die Anwesenheit des Projektleiters so gut funktionierte.



Bildung ist unser Kernanliegen

Kinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen erhalten durch unsere Arbeit Zugang zu Bildung. Mit einer Ausbildung stehen sie an einem besseren Ausgangspunkt, um ihren Lebensweg selbstständig zu gestalten und aktiv auf ihre Umgebung einzuwirken. Grundlegendes Wissen hilft weiterzukommen, deckt aber bloss einen Teil ihrer Bedürfnisse ab. Daher sind wir unter Berücksichtigung des lokalen Kontextes offen für eine ganzheitliche Förderung, die den sozialen Kompetenzen, der Kreativität, dem Spiel und Spass ebenfalls Raum lässt.

Lokale Initiativen

Zuallererst hören wir zu: Alle unsere Projekte bauen auf Initiativen von engagierten Personen in den Projektländern auf. Sie haben bereits Erfahrung, übernehmen Verantwortung und können Erfolge ausweisen. Als flexibler Partner auf gleicher Augenhöhe fördern wir solche Akteure, die sich respektvoll und unter Beachtung grundlegender Menschenrechte für die Bildung von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

Persönlicher Bezug

Als kleiner Verein konzentrieren wir uns auf Partnerschaften mit Projekten von überschaubarer Grösse. Kleine Organisationen sind weniger korruptionsanfällig. Wir bauen zudem professionell Strukturen auf, pflegen ein enges Verhältnis zu



den leitenden Personen und besuchen jedes Projekt einmal pro Jahr. Damit sind wir nahe am Geschehen, können die Abläufe schlank halten und einen wirkungsvollen Einsatz der Mittel garantieren. Alle Projekte halten Transparenz, Vertrauen und Ehrlichkeit hoch und pflegen einen herzlichen Umgang mit den Kindern.

Nachhaltige Strukturen

Die Hilfe zugunsten der Kinder soll auch nach uns weiterbestehen. Eine Zusammenarbeit mit einem Projekt darf nicht zur Abhängigkeit von unserer Leistung führen. Wir denken daher von Anfang an auch an die Zeit nach unserer Partnerschaft und planen mit den Projektleitenden Mittel und Wege, wie sie ihre Arbeit nach Abschluss unserer Unterstützung auf stabile organisatorische und finanzielle Pfeiler stellen können.

Mut zu Neuem

Die Welt blickt auf etliche Jahrzehnte Entwicklungszusammenarbeit zurück, und vieles braucht nicht mehr neu erfunden zu werden. Wir suchen den Austausch mit Fachleuten und bilden uns weiter, um gemachte Fehler möglichst nicht zu wiederholen. Gleichzeitig halten wir die Augen offen und sind bereit, auch Neues zu versuchen. Dies birgt das Risiko des Scheiterns, doch konnten wir so auch schon Vorreiter für Modelle sein, die dann von anderen übernommen wurden.



Qualität

Die Statuten sind für uns bindend: Wir sind politisch und konfessionell neutral und verfolgen unsere Ziele entsprechend den Prinzipien der UN-Menschenrechtscharta. Alle involvierten Personen haben sich schriftlich zu unserer Kinderschutzpolitik verpflichtet. Der Geschäftsleiter hält sich an die Richtlinien für transparente Mittelbeschaffung des Berufsverbands Swissfundraising. Inhaltlich arbeiten wir aktiv im Schweizer Netzwerk von Hilfswerken mit, die Bildungsprojekte in Entwicklungsländern unterstützen (www.reseau-education-suisse.ch).

Motivation

Der Vorstand und alle weiteren Helferinnen und Helfer arbeiten ehrenamtlich für den EEF, weil sie überzeugt sind, dass Bildung eine der wichtigsten Ressourcen für die Entwicklung eines Menschen darstellt. Wir sind selbst Eltern oder machten Lebenserfahrungen in Entwicklungsländern und wissen, dass es manchmal wenig braucht, um einem Kind eine entscheidende Chance zu geben. Manchmal braucht es einen zweiten Anlauf. Den dazu nötigen Durchhaltewillen bieten wir gerne auf und verrichten die Arbeit optimistisch und mit Freude.



Bericht Jahresrechnung 2013

Anfang 2014 führte die KPMG AG, Gümligen-Bern, zu günstigen Konditionen eine eingeschränkte Revision der Jahresrechnung des per 31.12.2013 abgeschlossenen Vereinsjahres durch. Mit Schreiben vom 4. April 2014 stellte die Buchprüferin fest, dass die Jahresrechnung des EEF Gesetz und Statuten entspricht.

Die Einnahmen beliefen sich im Berichtsjahr auf CHF 395'000.– und waren damit leicht tiefer als im Vorjahr (CHF 400'000.–). Dem standen Ausgaben von CHF 479'000.– (Vorjahr: CHF 330'000.–) gegenüber, womit die Rechnung mit einem negativen Jahresergebnis von knapp CHF 84'000.– schloss. Der EEF weist die Einnahmen und Ausgaben separat pro Projekt aus und garantiert so die zweckbestimmte Verwendung der Mittel. Mit Ausnahme des neuen Projektes in Uganda wurden im Rechnungsjahr alle Projektfonds abgebaut. Die grösste Minderung eines Projektfonds erfolgte durch unsere Beiträge an den Immobilienkauf von Smiling Kids Zambia. Die Aktivitäten des EEF werden ausschliesslich durch Spenden und Beiträge finanziert.

Dem Projekt in Sambia wurden CHF 163'818.– und dem Projekt in Tansania CHF 48'084.– zugesprochen. Für die Projekte in Pakistan setzte der Verein CHF 26'388.– (GAHS) respektive CHF 33'841.– («Give Me a Chance») ein. Die Ausgaben für die School of Comedy and Mime beliefen sich auf CHF 64'182.– und für das zweite Projekt in Nicaragua, Empowerment

International, auf CHF 35'718.–. Die administrativen Kosten betragen CHF 67'990.–, worin der Lohn des Geschäftsleiters inklusive Lohnnebenkosten von CHF 52'885.– für allgemeine, nicht projektbezogene Tätigkeiten enthalten ist (Vorjahr: CHF 52'821.–).

Neben den Mitgliedern und den privaten Gönnerinnen und Gönnern danken wir folgenden Institutionen, die mit ihrem Beitrag wesentlich zum Erfolg im Berichtsjahr beigetragen haben:

- Aline Andrea Rutz-Stiftung
- Augenwerk GmbH
- AVINA STIFTUNG
- Büro Kuhn Kommunikation
- Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung
- Dr. Jenö Staehelin Stiftung
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stettlen
- Familien-Vontobel-Stiftung
- Fondation Alta Mane
- Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz
- Fondation Johann et Luzia Grössli
- Fondazione Nava e Giuseppe Volonterio
- Gamil-Stiftung
- Gemeinde Bottmingen
- Gemeinde Chêne-Bourg
- Gemeinde Heimberg
- Gemeinde Saanen
- Gemeinde Widim
- Gemeinde Zuzikon
- Gertrud und Hedwig Heyer-Stiftung
- Geschwister Keller Stiftung für Waisenkinder

- Hilda und Walter Motz-Hauser Stiftung
- Kanton Basel-Stadt
- Maya Behn-Eschenburg Stiftung
- Optickle GmbH
- Roger Haus-Stiftung
- Rosa und Bernhard Merz-Stiftung
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Stiftung ABANTU
- Stiftung Rotary Club Bern
- Stiftung SYMPHASIS
- Stiftung Ulmus
- Swisslos-Fonds Kanton Aargau
- Temperatio-Stiftung
- Von Duhn Stiftung
- Walter und Bertha Gerber-Stiftung
- ZIHLER social development

Auf Wunsch stellt der EEF gerne eine Kopie der revidierten Jahresrechnung zu. Wenden Sie sich an: EEF, Postfach 606, 3000 Bern 9, oder an: beguin@equaleducationfund.ch.

Daniel Béguin, Geschäftsleiter



Kontakt/Impressum



Näher dran sein

Entwicklungszusammenarbeit ist komplex und wirft Fragen auf. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen ein und sind offen für Anregungen.

Gemeinsame Ziele

Ist Ihnen Bildung für Kinder und Jugendliche ein Anliegen und entspricht unsere Arbeitsweise Ihren Vorstellungen? Machen Sie einen Schritt auf uns zu. Wir besprechen gerne Ihr konkretes Engagement, sei dies mit Mitarbeit, einem jährlichen Beitrag oder einer intensiveren Zusammenarbeit.

Persönlich

Der individuelle Kontakt ist uns wichtig. Wir verschicken keine Massenversände, sondern kennen (fast) alle unsere Gönnerinnen und Gönner persönlich.

Treue Partnerschaften

Unsere Förderer – Behörden, Stiftungen und Philanthropen – schätzen unsere regelmässige und transparente Berichterstattung. Dadurch haben sich langjährige Verbindungen gebildet, bei denen sich beide Seiten aufeinander verlassen können.

Website

Hier finden Sie weitergehende Informationen und detaillierte Projektbeschriebe. Tauchen Sie mit der Bildergalerie ein in die tägliche Arbeit vor Ort.

Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen und Anregungen ein.

EEF - equal education fund

Postfach 606, 3000 Bern 9
Telefon: 031 351 57 72
E-mail: info@equaleducationfund.ch
www.equaleducationfund.ch

Konto

Migrosbank Zürich, Konto 80-533-6,
Clearing 8401
Kontonummer 16 135.512.5/06
IBAN: CH89 0840 1016 1355 1250 6



Das EEF-Team: Marco Dolfini, Alexandra Geiser, Urs Meister, Regula Kuhn, Daniel Béguin, Lorenz Becher.

Layout
Lebrecht typ-o-grafik, Bern
www.lebrecht.info

Druck
Coloroffset AG,
Hohgantweg 6, 3012 Bern





www.equaleducationfund.ch